

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 1,50 M., durch  
die Post 2 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
J. H. Dr. H. Hoff in Halle.  
[Rechnungsverbindung mit Berlin und Weislag]  
[Nachh.-St. 176.]

# Landes-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)  
Zweizehntausendster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spalten oder beim Raum  
mit 20 Pfg. für Colonnat 15 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von untern  
Kannothellen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Kleinere die Stelle 50 Pfg.  
Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
(Der Redaktions- und eigener Anzeiler ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 279. Halle a. d. Saale, Dienstag den 27. November 1888.

## Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den  
Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten  
zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten  
Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise  
von 85 Pf., angenommen.  
**Die Expedition.**

## Drei freisinnige Anträge.

Von den Initiativcomittees, welche die freisinnige Partei  
des Reichstages eingebracht hat, müsst derjenige, betreffend die  
Einführung von Gewerbegerichten, an erster Stelle  
an. Nach § 120a der Gewerbeordnung können durch  
Ortsräthe anstelle der gegenwärtig hierfür bestimmten  
Schiedsgerichte mit der Entscheidung von Streitigkeiten der  
selbständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern, die auf  
den Antritt, die Fortsetzung und die Aussetzung des Arbeits-  
verhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben,  
auf die Entlassung oder den Antritt der Arbeitgeber oder  
Zugangsfrage sich beziehen, betraut werden. Bezüglich der Bildung  
dieser Schiedsgerichte schreibt die Gewerbeordnung nur noch  
vor, daß dieselben durch die Gemeindebehörden unter gleich-  
mäßiger Zuziehung von Arbeitgeber und Arbeiter zu bilden  
sind. Nach langen Verhandlungen haben die städtischen Be-  
hörden Berlin in vorerwähntem Jahre ein Statut für die  
Einführung von Gewerbegerichten beschlossen, in welchem be-  
stimmt wurde, daß die Mitglieder der Gewerbegerichte zu gleichen  
Theilen von den Arbeitgebern und den Arbeitern in getrennten  
Wahlkörpern in unmittelbarer gleicher und gleicher Abstammung  
gewählt werden sollen. Da nach § 142 der Gewerbeordnung  
Ortsräthe der Genehmigung der höheren Verwaltungs-  
behörde bedürfen, so mußte der Magistrat das in obige stehende  
Ortsstatut zur Genehmigung einbringen, die bisher nicht erfolgt  
ist. Soweit bekannt, hat der Oberpräsident erklärt, über die  
bezügliche Angelegenheit seien Erwägungen eingeleitet, die noch  
nicht zum Abschluß gelangt sind. Man kann daraus schließen,  
daß die Behörde die Bildung der Statuten nicht darauf be-  
schränkt, ob in denselben irgend etwas enthalten ist, was mit  
bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklange steht,  
sondern daß sie in eine Art Supervision der Beschlüsse des  
Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eingetreten  
ist, die ihr nach dem strengen Wortlaut des Gesetzes nicht  
zusteht. Man wollte sogar wissen, die Bestimmung des  
Statuts, wonach die Mitglieder durch direkte und geheime  
Wahlen der Arbeitgeber und Arbeiter gewählt werden sollen,  
bilde den Kern des Anstoßes. Wenn die Gewerbegerichte  
eine Aufgabe, ein Schiedsgericht zwischen den Arbeitern  
und Arbeitgebern zu bilden, erfüllen sollen, so bedürfen  
sie des uneingeschränkten Vertrauens beider. Die Arbeiter  
aber werden nur dann Vertrauen in diese Gerichte haben,  
wenn die Wahl der Arbeiter-Mitglieder vollkommen frei  
von jedem Druck der Arbeitgeber erfolgt. Wie dem auch  
sei, die Einführung von Schiedsgerichten wird zweifellos eine  
gescheiterte nur dann werden, wenn die Frage der Zuständigkeit  
der Oberverwaltungsbehörden entgegen und gesetzlich geregelt  
wird. Dem Magistrat zur Verlegung eines solchen Gesetzes  
aufzufordern, ist der Zweck des Antrages der Abg. Baum-

bach und Genossen. Der zweite Antrag geht dahin, die ver-  
bündelten Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session  
dem Reichstag den Entwurf eines Nachtragesgesetzes zur Ge-  
werbeordnung vorzulegen, betreffend die weitere Aus-  
bildung der Arbeiterausbildungsstellen in An-  
sehung der Frauen- und Kinderarbeit. Bekanntlich  
hat der Bundestag am Vorabend der Reichstagsöffnung dem  
Gesetzentwurf, betr. die Beschränkung der Frauen- und Kinder-  
arbeit in Fabriken, welchen der Reichstag in der vorigen  
Session nahezu einstimmig beschlossen hatte, vorbehaltlos ab-  
gelehnt. Wenn die Absicht, eine bezügliche Vorlage an den  
Reichstag zu bringen, im Schoße des Bundestages bestände,  
so würde die Thronrede sicherlich nicht verfehlt haben, dieselbe  
für die Arbeiterbevölkerung so wichtige Aufgabe hervor-  
zuheben. Da schon bei der Verlesung des Gesetzes von  
nationalliberaler Seite betont wurde, die Zustimmung zu dem-  
selben sei im Sinne einer Unterstützung an den Bundestag,  
sicherlich bezügliche Vorläufe zu machen, zu verstehen, so  
wird gewiss keine Partei des Hauses es ablehnen, jetzt, nach-  
dem sich gezeigt hat, daß der Bundestag eine solche Sprache  
nicht versteht, beständiger zu reden. Mit dem Vorwande, daß  
der deutschfreisinnige Partei, als der kleinste des Hauses,  
in dieser Sache die Initiative nicht zustehe, werden die  
Herrn Kartellpartei nicht weit kommen. Wenn es ihnen  
mit der Sache ernst ist, werden sie Farbe bekennen müssen.  
Der dritte Antrag, der von den Abg. Nicker und Hermes  
eingebracht ist, ist nicht neu. Einen Antrag, die Verlegung der  
zur Sicherung der Wahlfreiheit erlassenen Bestimmungen,  
der Gewerbeordnung (Verbreitung von Druckschriften), des  
Sozialistengesetzes (Beschränkungen in Wahlzettel) und des  
§ 17 des Wahlgesetzes (Zerstreutheit u. s. w. zu Wahl-  
zettel) welche gelegentlich der Prüfung der Wahl des Abg.  
Nicker nachgewiesen waren, dem Reichstages zur weiteren  
Veranlassung zu übermitteln, hatte Abg. Nicker schon in der  
vorigen Session eingebracht, derselbe wurde der Kommission  
überwiesen und blieb unerledigt. Im Abgeordnetenhaus wurde  
ein ähnlicher Antrag, der sich auf die ungesetzliche Bildung der  
Wahlkreise bezog, trotz des energischen Widerstandes des  
Ministers v. Bülowe angenommen und damit auch seitens  
der Majoritätsparteien anerkannt, daß die bezüglichen Gesetzes-  
vorschriften einer genaueren Beachtung bedürftig sind. Daß  
bei den letzten Reichstagswahlen die oben erwähnten Vorschriften  
in sehr vielen Fällen überschritten worden sind, ist durch die  
Berichte der Wahlprüfungskommission zur Genüge festgestellt.  
Es ist also ganz in der Ordnung, wenn die Abg. Nicker  
und Gen. beantragen, dem Reichstages zu ersuchen, darauf  
hinzuwirken, daß die verbündelten Regierungen die nachgeordneten  
Behörden mit Instruktionen dahin versehen, daß die genannten  
gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden.  
Wenn die Nationalliberalen, wie angekündigt wird, den Antrag  
zu Halle bringen wollen, so würden sie damit einsehen, daß  
sie auf die Verlegung der Gesetze, wenn dieselben den Populisten-  
partei entgegenstehen, keinen Werth legen. Die Kartell-  
partei wissen sehr gut, daß wenn Sonne und Wind gleich  
vertheilt wären, ihre Wahlerfolge erheblich zusammenschmelzen  
würden; sie sollten aber doch wenigstens den Schein retten,  
als ob sie auf die gesetzlich vorgeschriebene Befolgung der Gesetze unter  
allen Umständen Werth legen.

## Politische Uebersicht.

Im Finanzausschuß des an der 18. Abgeordnetenhaus  
am Sonnabend und auch das Budgetgesetz für den  
Fiskaljahr 1889. Im Laufe der Debatte erklärte  
der Minister für Landesvertheilung, Friedrich, eine Er-  
höhung des Friedensstandes sei nicht in Aussicht genommen;  
infolge der im Gesetz vorgesehener Reform würden nur die  
budgetmäßigen Friedensabgaben vollständig vorhanden sein; dies  
würde keine Veräußerungen erfordern, da solche durch  
administrative Verfügungen ausgeglichen würden. Das Gesetz  
würde nicht eine Erhöhung des Friedensstandes zur Folge haben,  
sondern biete nur die Möglichkeit hierzu. Aus der Erhöhung  
des Rekrutentcontingents löse sich das Recht zur Erhöhung des  
Friedensstandes nicht ableiten. Sollte dies der gemeinnütze  
Kriegsminister für notwendig befinden, so würde dieser es vor  
den Delegirten motiviren. Daraus wurde die Vorlage an-  
genommen und beschlossen, die Erklärung des Ministers in  
den Bericht aufzunehmen, daß aus dem Gesetz keine weiteren  
Veräußerungen als die in demselben angeführten erwachsen  
würden. — Das Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend mit  
überwiegender Majorität die Gegenentscheidung über die Schen-  
kungs- und die Realien-Abbildung als Grundlage für die am  
Montag beginnende Spezialberatung angenommen.

Anfänglich der Rede des Präsidenten des bairischen  
Stellvertreters gegen die Teilnahme an den Jubiläumfeierlichkeiten  
des Königs hat die Reichstagsversammlung gegen die  
von dem Präsidenten im Namen des Reichstages gehaltenen  
Ansprachen einen Protest eingebracht, dem am Dienstag in der  
Kammer zur Erwiderung kommen soll.

In der französischen Deputirtenkammer brachte am  
Sonnabend der boulangistische Abgeordnete Laissant einen  
Antrag ein, die Ueberreste des am 2. Dez. 1881 gefallenen  
Deputirten Baudin in das Pantheon zu übertragen. Der  
Abgeordnete Barodet konstatarie, daß er einen gleichen Antrag  
bereits gestellt habe. Floquet giebt keinen Grund an, weshalb  
dieser Antrag nunmehr von einer Kammeraktion aus-  
gehe, welche mit den Bonapartisten verbündet sei, dem Baudin  
ein Republikaner gewesen. Floquet vertheidigt zugleich die An-  
gabe Barodets und nimmt für dessen Antrag die Priorität  
und die Dringlichkeit in Anspruch, im übrigen gehe der Antrag  
Barodet weiter als derjenige Laissants, dem er erwiderte sich  
auch auf die Ueberreste von Hoch und Mareau. Laissant  
erwidert für die Priorität seines Antrages ein und sagt, er sei  
Republikaner, aber von der gegenwärtigen Republik nicht be-  
friedigt, welche durch die Dringlichkeit geleitet werde. Floquet  
erwiderte, er habe niemals in irgend einer Verbindung mit  
dem Grafen von Paris gestanden. (Weiß.) Die Kammer  
bewilligte dem Antrage Barodet die Priorität und lehnte mit  
470 gegen 21 Stimmen die Dringlichkeit des Antrages Laissant  
ab. Boulangier wohnte der Sitzung bis dahin bei. Nach der  
Abstimmung in der Kammer über die Behandlung der Anträge  
Barodet und Laissant wurde die Verlesung des Budgets wieder  
angegenommen. Boulangier hatte den Saal verlassen. —  
Im Ministerrath theilte der Kriegsminister Brechenitz mit,  
daß er am Freitag die mit der Vorbereitung des außer-  
ordentlichen Kriegsbudgets betraute Subkommission aufgefodert  
habe, den Bericht schleunigst zu Ende zu führen, damit noch  
vor Jahresluß das Programm votirt werden könnte. —

## Der ewige Kreislauf des Werdens.\*

In dieser werden die Unendlichkeit der Welt, welche unserm  
Geistesvermögen nicht vorstellbar bleibt, sehen wir  
die Erde, das fast unendlich kleine Weltkörnchen, wachsender  
Vollkommenheit entgegenzuehen. Denn daß die Erde eine  
Entwickelungsstufe in aufsteigender Linie hinter sich hat,  
lehrt der auffällige Aufschwung. Selbst seit historischeren Zeiten  
zeigte sich ja ein deutlicher Fortschritt in der Kultur der Mensch-  
heit. Aber der Paläontologie lehrte uns, daß das Menschen-  
geschlecht erst seit sehr langer Zeit die Erde bewohnt hat, wenn  
man diese vergleicht mit den ganz unberechneten langen  
Schöpfungperioden, welche dieser großen Epoche vorangingen  
und in denen immer niedriger organische Geschöpfe den Er-  
dall baun oder um so individueller bedeckten, je weiter  
zurück wir unsere Blicke wenden, und schließlich kommen wir  
dabei bekanntlich auf eine Zeit zurück, da es noch keine lebenden  
Wesen auf der Erde gab, weil ihre noch zu heißen Oberfläche  
deren Existenz nicht gestattete. Alle diese Befragungen ent-  
sprungen nicht aus wissenschaftlichen oder gar philologischen  
Spelereien; ihre Richtigkeit hat uns die Natur selbst auf tausend  
fremden Dokumenten bestätigt.

Wir haben aber gar keinen Grund anzunehmen, daß diese  
Entwickelung früher einmal von einem gewissen Zeitpunkt an  
etwa in umgekehrter Richtung, das heißt, mit vorrückender  
Zeit abnehmend, stattgefunden hätte. Diese Entwickelung der  
Erde als selbständiges planetarisches Wesen muß offenbar  
im großen und ganzen eine kontinuierliche gewesen sein. Wir  
müssen also bei Rückverfolgung dieses Entwickelungsganges  
auf einen Punkt ankommen, da die Erde entstand, da aus  
dem unklaren Schooße der Unendlichkeit dieses Atom unter den  
Welterfahrungen geboren wurde, welches die Quelle all unserer  
Freuden und Weiden werden sollte. Hier fehlt unsere Betrachtung.  
In diesem Moment, der uns unergänzlich erhebt, wie  
der göttliche Wille, der aber im Gerichte der Unterwelt  
wirtschaftet nicht so viel bedeutet, wie die Geburt einer Ein-

tagsliege, in diesem Momente stehen unsere Köpfe, denn allein  
von dem Mehr oder Weniger, von dem Hier oder Dort dieser  
Erbänder der irdischen von der allgemeinen Masse hing ja  
das ganze Wesen, die Eigenart, der Unterseiner  
Empfindungen, die Kraft unseres Emporkommens und das letzte  
Ziel ab, welches Natur und Leben bei uns niemals zu erreichen  
vermögen.

Wie sah die Welt aus in diesem verhängnißvollen Augen-  
blick? Woher entsprang die Erde? Die Meinung der alten  
Philosophen war es, daß das allgemeine Chaos sie gebar. Wir  
aber können an dieses allgemeine Chaos, welches zu Anfang  
gewesen sein sollte, nicht mehr glauben. Die Welt als Ganzes  
kann überhaupt keinen Anfang genommen haben, oder besser  
gesagt, wir können über die Welt als Ganzes überhaupt gar  
nichts sagen und denken, weil eben diese vollendete Unendlich-  
keit in unserm Kopf nicht paßt. Davor alle die Erde Erde  
war, ist es etwas anderes, eine andere Welt gewesen, oder  
Theile von ihr waren Theile anderer Welten, sowie auch die  
Atome, welche heute unsere Körper bilden, früher anderen  
organischen Wesen angehört hatten, die uns inzwischen zur  
Nahrung dienten.

Die Atome unseres Körpers haben offenbar bereits eine  
unendbar große Zahl von Kreisläufen durchgemacht, seit die  
Erde besteht, sind vom toten, trüben Zustande der Urstoffe zur  
Bildung organischer Wesen emporgelommen. Diese starben  
und gaben ihre Leiber der kalten Erde zurück. Aber aus dem  
Tode entsprang immer wieder neues Leben und tausend- und  
abertausendmal wiederholte sich schon diese seltenen Theile des  
Urtropfes ihre Wiederauferstehung.

Das ist ein ewiger Kreislauf des unermüdbaren Stoffes.  
Aber die durchlaufene Kreise selbst gehen einander nicht.  
Neben folgende ist stets größer als der vorhergegangene. Alle  
diese Atome mußten zwar stets in den seltsamen Umständen zurück-  
treten, doch wenn sie dann wieder zum Leben auferstanden,  
so war es ein schöneres, vollkommeneres Leben, denn sie die  
materielle Grundlage bildeten; die Natur hatte sich veredelt,  
so können diese wesentlichen Bestandtheile zurücktreten, an  
die früheren dunklen Zeiten ihrer vorweltlichen Existenz, sie  
würden das neue Leben für ein wahrhaft überirdisches halten,  
in welches sie ein göttlicher Gott zum Lohne für die ehemals  
einer längst verunklarten Welt geleisteten Dienste erhoben habe.  
Da sind wir nun, von streng wissenschaftlichem Boden aus-

gehend, zu der besten Ueberzeugung gelangt, daß auch uns  
dieses jetzt getrudete Leben beschiden werden muß, wenn  
wir die gegenwärtige Entwickelungsstufe unserer Welt nicht  
als die bestmögliche aller von der Natur zu erreichenden er-  
klären wollen, was wohl selbst der allerentschiedensten Optimist  
nicht zu behaupten wagen darf.

Und ebenso, wie wir Individuen in vollkommenster Wieder-  
geburt auferleben sehen, erkennen wir auch, daß die Kreisläufe  
ganz Komplex der Weltgestaltung sich stets erweitern. Wölfer  
gab es einander gefolgt, und wenn sie auch alle wieder zu  
Grabe gehen mußten, so ist es doch unzweifelhaft, daß der  
Höhepunkt der jeweiligen Nation stets höher lag als die höchste  
erreichte Stufe des vordem herrschenden Volkes. So mein  
beispielweise, daß die höchste Kulturentwickelung des alt-  
egyptischen Volkes niedriger stand, wie die höchste erreichte  
Stufe des klassischen Alterthums. Wenn wir blicken in vielen  
Ständen sehen, wie die allgemeine Menschlichkeit, der alte Sinn  
für Schönheit und Tugend und die Freude an den idealen und  
bestehenden Gütern der Menschheit heute gegen das im  
Entrome der Zeit längst hingunkenen trübselige Volk der Hellenen  
unzweifelhaft Rückschritte gemacht hat, so haben wir dabei zu  
bedenken, daß der unsterblichen Volk vorgeschriebene Kreislauf erst  
vor kurzer Zeit begonnen hat und daß wir noch sehr, sehr weit  
von dem Kulminationspunkte entfernt sind, welcher unserer  
jungen Entwickelung vorgeschrieben wurde. Nur die fetigen  
Zustände, die ausgewachsenen Individuen, Völker, Arten,  
Schöpfungperioden können ja mit einander verglichen werden.

Auch die letzteren haben solche Kreisläufe durchgemacht, die,  
wenn zwar nicht gleichzeitig die ganze Erde umfaßten, doch  
große Theile ihrer Oberfläche abwechselnd bedeckten und  
wieder gänzlich verwüsteten. Man denke nur an die beiden  
Eiszeiten, welche wiederholt den Naturcharakter des europäischen  
Festlandes von beinahe tropischer, überwärmender Heißheit  
zur eisernen Kälte in die Hände der Polarregion, über welche  
der Tod seine eisigen Hände breitet.

Dieser Zweck gibt es aber noch einen weit größeren Kreis-  
lauf, in welchem ganz Sonnenrisse werden und vergehen,  
und auch diese an einander folgenden Kreisläufe werden sich  
wahrscheinlich immer und immer erweitern, immer vollkommenere  
Walden hervorbringen.

Aber dennoch war die Tätigkeit und die Arbeit des ganzen  
Weltgefüges, welcher dieses Atom vordem angehörte, nicht

\* Aus der neuesten Publikation des „Allgem. Vereins für  
Deutsche Literatur“: Die Entstehung der Erde und des Menschen,  
von Dr. W. Meyer, welches rüstliche und unbedeutende Buch  
unsern Lesern hiermit empfohlen sein mag. D. Red.



Wie die Mitter werden, beorderte der Marineminister Kraus auf Antrag Goblet's ein zweites Schiff zur Vertheilung an der Ueberrandung der afrikanischen Küste beabsichtigt die Vertheilung des Schiffs an Bord. — Der „Gaulois“ will wissen, in einem Ministerienrathe sei die Auslieferung der Patriotenliste zur Sprache gekommen und eine Entscheidung darüber sei auf Dienstag vorbehalten. — In der am Sonntag von der Patriotenliste abgeleiteten Generalversammlung hielt Gourdeau ein Vortragsstück über die Bedeutung der Patriotenliste und eine Rede, in welcher er sich in hochherziger Sprache für die Vertheilung der Patriotenliste an Bord des Schiffes aussprach. — Die Vertheilung verlief und schloß ohne ernstlichen Zwischenfall. — Nach einer Uebung des Schiffs an Bord der Patriotenliste auf Befehl des Generalgouverneurs eine Besatzung angenommen betreffend eine Anleihe von 100 Millionen Francs, die garantiert durch Coudinghan dazu bestimmt ist, einen Beitrag für die Kosten der ersten Einrichtungen in Toulon zu gewähren.

Wie aus Chartou berichtet wird, ergab die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Vorkil folgendes:

Schweden, Schienen, Bahndamm, Beschönerung, Lokomotiven entsprachen allen Anforderungen; die große Fahrgeschwindigkeit war bei der gegen alle Regeln verstoßenen Zusammenkunft des Zuges unbedingt gefährlich; der seit 1886 nicht unterbrochene Zug des Dänemarkstrahls darf als die Ursache der Vertheilung gelten; in zwei Zügen fehlten die automatischen Bremsen oder waren untauglich; die Vertheilung von zwei Lokomotiven verschiedener Fahrgeschwindigkeit war auf einer Bahn mit dem Profil der Charlou-Bahn-Station-Vorposten und bei dem großen Fahrgeschwindigkeit des schwachen Zuges unbedingt gefährlich. Aus diesen Momenten ergeben sich folgende Fragen: 1. Wer ordnete die Zusammenkunft eines so übermäßig schweren Zuges an? 2. Wer gestattete die Vertheilung der Bremsen? 3. Wer erlaubte die Entstellung des Minister-Bogens in den kaiserlichen Zug? 4. Wer trägt die Verantwortung für die Fehlführung dieser Lokomotiven verschiedener Typen? 5. Wer betrautete den Wachmann schneller, als vorgeschrieben war, zu fahren?

Das rumänische Ministerium hat sich wie folgt reformirt: Theodor Rosetti Ministerpräsident, Cary Minister des Ackerbaus, Stürzen Minister des Innern, Bernesco Justizminister, Alexander Koberovitsch Domänenminister, Marghiloman Minister der öffentlichen Arbeiten, General Manu Kriegsminister, Majoresco Minister des Unterrichts, Sermani Finanzminister.

### kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* **Spalato**, 23. Nov. Das deutsche Schulgeschwader ist heute vormittag unter Schutzdampfen in den hiesigen Hafen eingelaufen. Contrabandier Soldat, der Schiffstab und der Militärratsch der deutschen Besatzung, Major v. Deines, sind in den hiesigen Hafen eingelaufen. Die Besatzung des Kreuzes des Ostens sind in den hiesigen Hafen eingelaufen. Die Besatzung des Kreuzes des Ostens sind in den hiesigen Hafen eingelaufen.

\* **Jara**, 23. Nov. Das deutsche Geschwader ist, von Spalato kommend, heute früh 9 Uhr in die Bucht eingelaufen und hat vor Matine geankert.

\* **Wien**, 23. Nov. Das Fremdenblatt schreibt bezüglich des seit wenigen Tagen in Wien erscheinenden Wochenblattes „Schwarze“ über welches sich einige deutsche Blätter wegen eines Artikels mit unangenehmen Anspielungen gegen Deutschland und das österreichisch-deutsche Bündnis heftig ausgesprochen haben, dass die zweite Nummer dieses Wochenblattes mit dem in den deutschen Blättern veröffentlichten Aufsatz von Dr. Schanz anknüpfend mit Beziehung besetzt werden soll. Daraus ist zu erhellen, weshalb die von den deutschen Blättern so ernst genommene Emanation des Wochenblattes, hinter welchem niemand steht als dessen Unternehmer, hier ganz unbedeutend und unwirksam geblieben ist. Als charakteristisch glaubt das Fremdenblatt, dass die Redaktion dieses Wochenblattes ausschließlich in der französischen und russischen Presse eine reformartige Vertretung gefunden habe, und dass speziell der Artikel, welcher die Indignation der deutschen Blätter hervorgerufen, und der Kenntnis des österreichischen Publikums durch das Einschreiten der Staatskanzlei nicht rechtig entzogen worden, schon am nächsten Tage vollständig in dem amtlichen „Anzeiger-Wochenblatt“ abgedruckt worden sei.

\* **Florenz**, 23. Nov. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius sind von Brindisi hier eingetroffen.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 23. Nov. Der Kaiser ist gestern Abend von den Jagden bei Plessen wieder hier eingetroffen. Heute vormittag begab sich Seine Kaiserliche Majestät zum Gottesdienste nach der Garnison-Kirche. Nach der Messe ertheilte der Kaiser im Beisein des Staatssekretärs des Innern Staatsminister Grafen Herbert Bismarck dem neuernannten russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen v. Scherwint, ein Audienz und hatte nachher eine längere Besprechung mit dem Grafen Bismarck. Am 6 Uhr fand bei den Majestäten Familienrat statt. — Der Herzog von Württemberg hat heute nach 12 Uhr, begleitet von einem persönlichen Bedienten und von den Herren des preussischen Ehrenordens, des Prinzen v. Bismarck, des preussischen Botschafters, des Grafen v. Bismarck, um 10 Uhr nach dem Hotel de Ville in Paris abgereist. — Der Herzog von Württemberg hat heute nach 12 Uhr, begleitet von einem persönlichen Bedienten und von den Herren des preussischen Ehrenordens, des Prinzen v. Bismarck, des preussischen Botschafters, des Grafen v. Bismarck, um 10 Uhr nach dem Hotel de Ville in Paris abgereist. — Der Herzog von Württemberg hat heute nach 12 Uhr, begleitet von einem persönlichen Bedienten und von den Herren des preussischen Ehrenordens, des Prinzen v. Bismarck, des preussischen Botschafters, des Grafen v. Bismarck, um 10 Uhr nach dem Hotel de Ville in Paris abgereist.

In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde bekanntlich in Anticipation an den Vorkriegs-Vorstand, die Expedition nach Ostafrika, aber nicht von der deutsch-afrikanischen Küste aus ins Werk zu setzen, ein Beschlusses gefasst, welcher für notwendig erklärte, dass die Expedition möglichst schnell zum Ziel gelange. Herr Wisman hat sich, soweit bekannt, öffentlich über den Weg, den er im Sinne hat, nicht ausgesprochen. Am Freitag hat absonderlich der Ausschuss des Emin-Pasha-Komitee beschlossen, Wisman mit einer kleinen Expedition voranzuschicken, und in der am Sonntag abgehaltenen, von etwa 40 Personen (darunter v. Bennigsen und Fürst Hohenlohe-Langenburg) besetzten Sitzung, hat das Emin-Pasha-Komitee endlich beschlossen, einen Theil der angekauften Gelder zu dem Zweck zu bewilligen, dass Wisman so schnell als möglich nach Ostafrika abgehe, um zu untersuchen, auf welchem Wege die Expedition gehen könne, und dann den Versuch zu machen, einen ersten Kolonisten zu machen.

Aus Rom wird dem „DAILY CHRONICLE“ gemeldet, Fürst Bismarck habe eine lange Rede an den Vatikan bezüglich der Sklaverei gehalten. Er erklärte in derselben, Deutschland werde von Kardinal Lavigne unternehmenen Kreuzzug gegen die Sklaverei kräftig unterstützen.

Angaben über beabsichtigte neue Vorschläge des Bundesrats bezüglich der Sonntagsgesetze erwiesen sich als unrichtig. Wie man der Nat.-Ztg. schreibt, kann schon jetzt mit Bestimmtheit berichtet werden, dass der Bundesrat die Erklärung abgegeben haben wird, dass sich die bestehenden Bestimmungen in den Einzelstaaten als völlig ausreichend erwiesen haben und ein reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsgesetze im Sinne einer Erleichterung nicht erforderlich ist. Auch bezüglich einer Revision der Gewerbeordnung wird der Bundesrat von seinen jetzigen Beschlüssen nicht abgehen. Einer weiteren richtigen Stimmung, wie sie die bekannten Anträge wahren, wird der Bundesrat nicht nachgeben.

Als weisen haben in der Presse der Kartellparteien erkennen wir das „Deutsche Wochenblatt“ insofern an, als es sowohl die Ehrlichkeit als auch den Muth besitzt, Wahrheit und Recht auch gegen Angriffe zu vertreten, denen man einen höheren Anspruch, als die jeder eines Redacteurs, zuschreibt. So legt sich das Blatt an heute wieder mit dem bösen Gewissen wegen des Immediatberichts in Sachen des Tagebuchs

das in der „Nord. Allg. Ztg.“ nicht zur Ruhe kommen kann, schärf aber durchaus sachlich abzuordnen. Wir lesen da:

Was dem Immediatbericht in weiten Kreisen aller Parteien zum Vorwurf gemacht wird, das ist nicht der Inhalt des Immediatberichts, sondern die Art und Weise, wie er abgefasst ist. Aber im Inneren haben wir Politik mit dem Kaiser, wobei zu sprechen, weil E. Majestät Indiscretionen an den von ihm bewiesenen Sympathien erfüllen möchte. Die Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sind nicht nur ein Angriff gegen den todtten Kaiser, sondern auch ein Angriff gegen die in diesen Worten enthaltenen, und das monarchische Gefühl ist zum Glücke bei uns noch stark und kräftig genug, um auch in diesem Falle sich geltend zu machen. Die neueren Ausrichtungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wollen nachhaken, dass der Immediatbericht lediglich die Nichterkenntnis zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Herrn Sohne“ konstatirt, eine Klage in demselben wird gegen niemand erhoben. Wir meinen, dass dies wahr wäre. Gegen die Feststellung einer Meinungsverschiedenheit würde weniger zu bemerken, aber die Behauptung der Indiscretion wichtiger Staatsgeheimnisse enthält eine Anklage, wie sie schwerer gegen einen Solenennenentfesseln überhaupt nicht erhoben werden kann. Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ das nicht empfindet, so darf sie sich nicht wundern, wenn ihr irethümliche Blätter den Vorwurf machen, dass ihr Verhalten unmonarchisch sei.

Mit der Hoffnung des „Deutschen Wochenblattes“, dass dieser Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ eigener Fabrikat sei, dürfte es schlecht bestellt sein; in solchen Fragen, wie sie durch das „Tagebuch“ aufgeworfen wurden, hat das hiesige Blatt ein Recht und seine Meinung, und die Vorlicht, die ihm das „Deutsche Wochenblatt“ zur Pflicht macht, weil ihm einmal die Welt die Stellung der „Nord. Allg. Ztg.“ zum Fürsten Bismarck fenne, erstreckt sich nicht auf die zum unbedruckten Papiers, deren Anstellung von anderer Seite befohlen wird. Da hat der Herr Redacteur Winter dem Herrn Kommissionsrath Platz zu machen.

„Ein neuer Doktor der Theologie“ ist die Ueberschrift eines Artikels, welchen die neueste Nummer der „Städterischen Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“ an ihrer Spitze bringt. Der Artikel eifert gegen die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Doktor der Theologie von Seiten der gelehrten Fakultät:

„Wir sind nicht geneigt darüber intercedirt“ — so heißt es in dem Artikel — „wessen Name wohl zuerst der Gedanke zu denken, welcher auf theologischen Fakultäten ergründet. Davon haben wir indess bestimmte Kunde empfangen, dass in kirchlichen Kreisen die vollendete Thatigkeit mit einigen Stimmen und mit Bedauerung aufgenommen worden ist.“ Nach einem Hinweis darauf, dass die treibenden Motive zu dem eigenhändigen Schritt einer deutschen theologischen Fakultät nicht nur die „Kirchenzeitung“ und in der Vernehmung des Provinzial-Synodus die Berliner Universität zu finden seien, werden absonderlich die Maximen unserer bismarckischen Kirchenpolitik als solche charakterisirt, nach welchen die evangelische Kirche sich alles gefallen und bieten lassen könnte, die römisch-katholische gar nicht. „So wurde jene — heißt es dann weiter — bereits wieder von der andern glorifizirt und mit neuen Kommentaren behandelt.“ Wie eine theologische Fakultät den Wunsch haben kann, solche Maximen noch zu preisen, das hat sie allein zu verantworten. „Darüber jammern und wädeln — so schließt der bemerkenswerthe Artikel, dem wir nicht hinauszufragen brauchen — das der Wille als Friedenswunsch geteilt, zur Entschädigung in den Reichshänden der Provinzial-Synodus der Theologie ermeinen: das vermögen nur Männer, die nicht wollen, was sie wollen, oder nicht wollen, was sie wollen.“ Fürst Bismarck wird die Maximen der Synode nur einen neuen Grund geben, die Plans- und Ziellosigkeit deutscher Protestanten zu misgönnen.“

Das „Journal de St. Petersbourg“ weist auf die Ausgebungen herzlicher Sympathie hin, deren Gegenstand der Großfürst-Exronfolger während seines Aufenthalts in Berlin gewesen. Er. Maj. des Kaisers, des gesammten Hofes und der Bevölkerung gewesen ist, und bemerkt dazu: Man ist glücklich bei uns, diese Ausgebungen vorzunehmen zu können, obgleich keineswegs überflüssig, angesichts der persönlichen Liebesswürdigkeit des Großfürsten-Exronfolgers und bei den innigen Beziehungen der Freundschaft, die zwischen den beiden kaiserlichen Familien bestehen. Das Blatt schließt ferner den friedlichen Charakter der vom Kaiser Wilhelm gehaltenen Proreden.

bergehen gewesen. Die Gruppierung der Atome der zerfallenen Welt ist eine andere, bessere geblieben, als sie bei Beginn des vorangegangenen Kreislaufes war; der ganze Urstoff hat sich gewissermaßen verfeinert, ebenso wie auch die chemischen Verbindungen der Erdschöpfung durch die fortgesetzte Tätigkeit der organischen Schöpfung nach und nach umgewandelt worden sind und dadurch, obgleich sie stets wieder in ihre atomistische Form zurückfallen, doch insolge jüngerer Gruppierungen ihrer Elemente in den neuen Verbindungen das Aufsteigen immer besser organisirter Wesen mehr und mehr erleichtern. Auf dem Granitboden, welcher aus den ersten heissen Meeren emporsteigt, um die ersten kontinentalen Inseln zu bilden, hätte keine höhere Pflanze, gefehle denn ein Thier, aus vorgeschichtlichen Schöpfungsepochen hervordrückt, gedeihen können: Die schwebende Natur mügte am schwebenden Wobeln der Zeit erst einen wichtigen Schritt aus den Ueberebenen von Millionen aufsteigender Geschlechter wehen und rings über die tiefen Schwärze ausspannen. Sie durchschloß sich mit grünem Staubwerk und vierfüßigen Wägen aller Art, daß der König unserer Schöpfung, der Mensch, seinen Fuß sankt zu glücklicher Kaufsch auf die so zu seinem Empfangen festlich geschmückte Erde legen konnte.

So vielleicht, meine ich, wie auch die irdischen Elemente bei der unermüdlichen Mühseligkeit im Lobe nicht vollkommen wieder auf ihren ursprünglichen niedrigen Zustand zurückfallen und durch immer komplizirtere Verbindungen, welche sie eingehen, den Boden zu immer höherer Organisation vorbereiten zurücklassen, wird es auch in dem größeren Kreislauf der Schöpfung von Sonnenhimmeln und Planetenkörpern geschehen. Das Chaos wird zwar immer wiederkehren, aber es wird stets weniger Verwirrung anweisen: Die Arbeit von ungezählten Generationen wird nicht ganz umsonst getan sein; in demselben Sinne, wie die Thaten eines guten Menschen, auch wenn er selbst längst in sein Nichts zurückgesunken ist, dennoch fortleben und durch die lebendige Wirkung in Nachlebenden deren Geist zu noch besseren Thaten vorbereiten.

Biete heute glauben nun zwar, gegen ein solches dauerndes Fortschreiten des Weltalters zu immer höherer Entwicklung die Einwendung machen zu können, daß ja die Welt als Ganzes bereits unendlich lange besteht, sich also inzwischen schon längst zu unentbehrlicher Vollkommenheit ausgebildet haben müßte, wenn die Entwicklung wirklich von Kreislauf zu Kreis-

lauf fortschritte. Da aber diese gegenwärtige Welt keineswegs vollkommen sei, so müßte auch ihre fernere Entwicklung unmöglich sein. Diese Leute begehen aber doch offenbar auch hier wieder denselben uralten Fehler der Philosophen, indem sie eine vollendete Unendlichkeit in ihre Gedankenreihen einführen, mit welcher man bekanntlich auch das Ueberflüssige beweisen kann, also — gar nicht.

Ein endlich großes Stück Welt, so wie wir es bewohnen oder übersehen können, hat jedenfalls unendlich lange zu thun, bis es unendlich vollkommen geworden ist. Das gilt ebenso in physischem Sinne als im moralischen. So hatte in ersterer Beziehung beispielsweise der Umstand einigen Naturphilosophen unnützlich viel Kopfzerbrechen verursacht, daß viele Kreisläufe der physischen Kräfte, welche sich in einander verwickeln, nicht vollkommen unterbrochen sind, sobald auf der einen Seite immer ein Ueberflüssiges bleibt, der sich in Unmöglichkeit vermehren muß. Die Weltkörper verdrängen sich beständig und strahlen ihre Wärme ins Weltall aus, und es ist sehr schwer, die Kräfte zu vereinigen sich mit ihnen. Dadurch wird zwar auch der mechanischen Arbeit des Stoffes wieder eine große Menge Wärme freigesetzt, aber die Weltkörper wachsen zugleich entsprechend dabei, und schließlich müßte doch die ganze Materie des Weltalls einmal in einem einzigen Klumpen zusammengeballt sein, auf den keine anderen Stellen mehr fallen können; derselbe muß dann folglich reibungslos erstalten. Seine Theile gähen sich zu maximaler Dichte zusammen, sobald endlich all seinen Atomen jede Bewegung unmöglich wird. Alle lebendige Kraft ist aufgehoben und die Welt bleibt nun alle folgenden Unendlichkeiten hindurch eine vollkommen todtte Masse. Sie hat alles in sich zur Vollkommenheit vereinigt und ist dadurch ein vollkommenes Nichts geworden, weil keine Wirkung mehr von ihr ausgeht, welche ihre Existenz veranlassen könnte. Diesen Zustand nennen jene Philosophen den der „Entropie“ und fürchten ihn gar sehr.

Und so bestimmt derselbe sehr wenig. Gegenwärtig ist er jedenfalls nicht vorzuziehen, er kann also auch in Ewigkeit vorher nicht gewesen sein, und dies ist eben der sicherste Beweis, daß er auch in einer künftigen Ewigkeit nicht einzusetzen werde. Und so begreifen wir denn, daß es neben jenen Gesetzen von der Erhaltung der Kraft, welches gegenwärtig unsere ganze Naturforschung beherrscht und besagt, daß von einem

bestimmten Atom im Weltgebäude immer und ewig die gleiche Wirkung ausgeht, die nur durch verschiedene Kombinationen verschieden gearteter Atome in verschiedener Form in die Erscheinung treten kann, noch ein anderes ewiges, wunderbares Gesetz giebt, welches man füglich ganz wohl das Gesetz von der eigenen Vererbung der Kraftwirkung nennen könnte. Während zwar jedes Atom an Kraft weder ab noch zunehmen kann, vererbt sich dagegen beständig die Gesamtwirkung vieler Atome, indem sie sich unauflöslich zu immer jüngerer Kombinationen verbinden, um die Weltordnung immer detaillirter, zweckmäßiger, vollkommener zu gestalten. Ueberall, wo wir hinschauen, spricht sich dieses Gesetz aus. In der Naturentwicklung haben wir es in der sich stets erweiternden Kreisläufe der Materie entdeckt; unserer Kultur hat es ihren aufsteigenden Weg vorgezeichnet, und wie es hier in die spezielle Erscheinung tritt, davon handelt namentlich ein höchst interessanter Aufsatz des geistvollen Wiener Nationalökonom Emanuel Hermann, in dessen jüngstem Buch „Kultur und Natur“ der Begriff der „Kraft“ ausgesprochen wird. Mit mächtig überzeugender Wirkung aber erkennen wir dieses Gesetz in unserer eigenen unbefohlenen Empirie. Sollte nicht denn all unsere Empfindung, seit Menschen um irgendeine Krone ringen, schändlich betrügen und aller Drang nach Vollkommenheit, dem wir die preisvolle Arbeit ewigen Lebens widmen, dem wir bereitwillig alle Freuden des Augenblicks opfern, eine große, fürchterliche Lüge des ewigen Gesetzes der Natur sein und wie alle, alle, vom Betler bis zum mächtigsten der Fürsten, vom blödsinnigen Cretin bis zum scharfsinnigsten der Weltumflügelnden Geister, ein gleich nutzloses Dasein mit der Arbeit der Tannästen anfüllen? Wer das mit Ueberzeugung glaubt, ist ein schmachvoller Feigling, sobald er auch nur noch bis morgen lebt!

Nein, wir wollen und müssen an diese Kreisläufe glauben, die sich stets in immer größeren, schöneren Kreisen wiederholen, in denen wir ewig eine nie erreichenden werdenden Vollkommenheit entgegenstreben. Und jeder unter uns, der mit Werk und Thun, der legt mit Hand an dieses große Werk der Weltordnung. Er hat nicht umsonst gelebt!



# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.  
 Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.  
 Böhmisches Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.  
 Hochfeine Federn mit Daunen. Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

Halle a.S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a.S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

### Größtes Geschäft am hiesigen Platze.

Das Gustav Nachmann'sche Waren-Lager  
**Leipziger Strasse 6,**  
 gegenüber dem „goldenen Löwen“,  
 welches mit allen Neuheiten für die Herbst- und Winter-  
 Saison ausgestattet, bestehend in:

**Damen- und Mädchen-Mänteln,**  
 Schwarzen Kleiderstoffen in Wolle u. Seide,  
 Winter-Tricot, Blousen u. Jaquets,  
 soll und muß so schnell wie möglich  
 zu jedem nur annehmbaren Preise  
 ausverkauft werden.

**Leipziger Strasse 6,**  
 gegenüber dem „goldenen Löwen“.

Albin Hentze Halle a.S. 39. Schmeer- 39.  
 Neue Sendung eingetroffen!

**Geschnitzte Holzwaren**  
 zu Sitzkreisen passend!

Feine Rauchtische, Rauchservice, Schirm-  
 ständer, Schreibzeuge, Zeitungsmappen,  
 Garderobe-, Handtuch-, Schlüsselhalter,  
 Bürsten- u. Staubtuchkasten, Tabakskasten,  
 Kartenpressen, Uhrständer, Photographie-  
 Rahmen  
 zu äußerst billigen Preisen!

Albin Hentze Halle a.S., 39. Schmeer- 39.  
 Größte Auswahl und billigste  
 Bezugsquelle von

**Schmucksachen**  
 aus Bernstein, Koralle.  
 Elfenbein, Yet, Gold-Doublé, Nickel etc.:  
 Brochen, Medallions, Ohringe, Halsketten, Armbänder,  
 Uhrketten, furs und lang für Herren und Damen, Beringes,  
 Einsteckkämme, Haargabeln ganz neue Muster.

**M. M. Mollnau & Co.**  
 Brückenwaagen- und Winden-Fabrik,  
 Halle a. S.

empfehlen: in Holz und Eisen mit u. ohne  
 Entlastungs-Vorrichtung.  
**Decimal-Waagen** bis zu 20000 Kg. Trag-  
**Centesimal-Waagen** kraft mit und ohne  
**Steuerwaagen** nach Vorschrift der Steuerbehörde f.  
 Zunderfabriken, Brauereien etc.

**Viehwaagen**  
 Durchschneidmaschinen, Sackfaren, Wiegemesser,  
 einfache und doppelte Winden.

**Geraer Kleiderstoffe,**  
 schwarz und in allen anderen Farben, hochartige und gestreifte Stoffe,  
 beige in grau und modernsten, Mäntel und Jackettsstoffe zu  
 außergewöhnlich billigen Preisen.

**Luise Knüpfer,**  
 Rannischestraße 3, 2 Treppen.

**Pastoren-Tabak**

2 Pfd. 50 Pfg., nur allein bei  
**Gustav Moritz, Halle a. S., neben dem Sandthorwall.**

und  
 Decorations-Atelier.  
 Tapezier-



Eigene  
 Tischlerwerkstätten.

Fr. Naumann's  
 Möbelfabrik und  
 Magazine  
 Halle a. d. S.

### Permanente Ausstellung moderner Zimmereinrichtungen

Möbel | Polsterwaren. | Möbel  
 in einfacher solider Ausführung | Decorationen. | in elegantester Ausführung  
 für bürgerliche Haushaltungen. | für herrschaftliche Wohnungen.  
 Unpolsterungen aller dem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechenden  
 Polster-Möbel zu mäßigen Preisen.

### Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazine

Rathausgasse 15 u. Kl. Sandberg 2.

## Albert Rosenthal

42 Große Ulrichstraße 42

### Winter-Ueberzieher,

**Kammgarn-Anzüge,**  
**Rock- und Jaquet-Anzüge,**  
**Schlafröcke, Joppen,**  
**Knaben-Paletots und Anzüge**

zu bekannt billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.  
 Meine Sachen zeichnen sich durch gediegene Arbeit, inderlosen Eis besonders aus und  
 werden nur gute bewährte Stoffe zur Confection verwendet.

Zur feineren Aufertigung nach Maß  
 halte mein mit allen Neuheiten fortwäh Stofflager empfohlen.



## A. & E. Duvinage

59. Gr. Steinstraße, 1 Treppe,  
 Hoflieferanten Ihrer Hoh. d. Fr. Herzogin v. Anhalt,  
 empfehlen für Weihnachtsgeschenke elegante und einfache

**Hüte, Blumen und Coiffuren**  
 für Ball und Gesellschaft zu billigen Preisen.

## Tricot-Tailen

wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 früher: 3,00 | 3,50 | 4,00 | 5,00 | 5,50 | 6,00 | 7,00 | 9,00  
 jetzt: 2,00 | 2,50 | 3,00 | 3,50 | 4,00 | 4,50 | 5,00 | 5,50

Einzelne Muster-Tricot-Tailen, hochelegante Ausstattung,  
 früher: 8, 10, 12, 15 Mark jetzt: 3, 4, 5 Mark  
 Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.  
**Wilhelm Fürstenberg,**  
 Halle a.S., Brüderstraße 1 u. 2.

## Neu! Praktisch! Patent-Copirbücher,

deren Blätter ohne Aufsehten copiren,  
 empfiehlt: **Aug. Weddy, Leipzigerstraße 85.**  
 Beste Copien gibt Staffords amerik. Copirpresse.  
 Allein-Verkauf: Aug. Weddy.

G. E. Krause, Papierhandlung  
 ein großes  
 Galle a.S., Geißstraße 26/27.  
 Einlage Besondere bei Selbstfertigen, Geßten  
 sämtlicher Schnittmaschinen.  
 Contoirer, Patentbriefe, Requisitionskarten,  
 Papierarbeiten u. s. w.

Carl Eckhardt,  
 Wötkchemir., Ober-Geißstraße.  
 Lager fertiger Waschgefäße.

**Große Auswahl**  
 neuer und geb. Möbel, Polster-  
 waaren, Leuchter und Contoir-Ein-  
 richtungen, Federbetten u. s. w.  
 Lindenstraße Nr. 7.

### Familien-Nachricht.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied  
 plötzlich und sanft in dem Herrn  
 mein innigstgeliebter Gatte, unser  
 guter Vater, Bruder und Schwager,  
 der Appellationsgerichts-  
 referendar a. D.  
**Herr Hermann Guischar,**  
 was wir hierdurch tiefbetruht an-  
 zeigen.  
 Sorau N/L. und Halle a/S.,  
**Gustava Guischar**  
 geb. Neumann,  
**Bernhard Guischar,**  
**Carl Guischar,**  
**Rosa Faldix** geb. Guischar,  
**Gustav Faldix.**

Für den Hinterlassenen verantwortlich  
 W. König in Halle.

Expdition: Neue Promenade 1.  
 Witt Betlangen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.